

Neuaufnahme hauptsächlich auf die Tektonik richtete, da hier durch neue Arbeiten auf den benachbarten Gebieten die Mojsisoviessche Anschauung sich einer neuen Prüfung bedürftig zeigte.

Wie schon der Titel sagt, bauen sich diese Dolomite aus dem über 1000 m mächtigen Dachsteinkalk auf, welcher die norische und rhätische Stufe vertritt. Ihm gegenüber treten die jüngeren Gesteine im Landschaftsbilde und den Bergformen ganz zurück. Es reihen sich über dem Dachsteinkalk an: die grauen Kalke des Lias, der sehr geringmächtige Dogger (teilweise noch lithologisch den „grauen Kalken“ sich angleichend, darüber rote Kalke mit Fossilien der Klaussschichten), ferner *Acanthicus*-Schichten und Tithon (rote und grüne dünngeschichtete Hornsteinkalke). Die untere Kreide ist durch Kalkmergel mit Barrémefauna als solche bestimmbar.

Das Eigenartige im tektonischen Bilde dieser Berge liegt in der Verschiedenheit, mit der die übereinanderliegenden Schichtgruppen auf die Einwirkung tangentialen Druckes antworten. Der mächtige Dachsteinkalk bildet eine gewaltige Tafel von flach schüsselförmiger Lagerung; die Hauptwirkung des Druckes erscheint hier in den Brüchen ausgelöst, welche diese Tafel durchschneiden und an welchen die Schollen gegeneinander verschoben wurden. Die großen Bruchlinien, darunter die Fortsetzung der Villnöber-Linie, streichen WNW—OSO und die Nordflügel sind gegen die Südflügel steil aufgeschoben. In den über dem Dachsteinkalk liegenden jüngeren Ablagerungen weicherer Kalke und Mergel trifft man überraschenderweise mehrfach kleine liegende Falten, die gegen den Dachsteinkalk hinab rasch sich ausgleichen, als Zeichen einer intensiven Faltung; die Überkipnungen sind gegen SW gerichtet und ebenso die oft daraus hervorgehenden Überschiebungen.

Die am Rande des besprochenen Gebietes noch zutage tretenden Schichten unter dem Dachsteinkalk zeigen infolge der in die weichen Mergel eingelagerten Dolomitriffe Schuppenstruktur. Der Dachsteinkalk ist in die plastischen Cassianer und Wengener Mergel vielfach an Brüchen eingesunken.

Während also Mojsisovics dieses Gebiet dem gefalteten Etschbuchtgebirge als ein durch wahre Brüche charakterisiertes Senkungsfeld gegenüberstellte, geht aus den Ausführungen Kober's hervor, daß dieser Gegensatz nicht besteht, sondern auch hier die tangential Dislokation vorherrscht.

Eine sorgfältige geologische Karte im Verhältnis 1:75.000 auf der Basis der österreichischen Spezialkarte bringt die Ergebnisse der Kartierung; zu wünschen wäre an ihr nur eine eingehendere Berücksichtigung der glazialen und postglazialen Ablagerungen gewesen. Außerdem erläutern eine größere Anzahl von Profilen den Text. (W. Hammer.)

Montanistischer Klub für die Bergreviere Teplitz, Brüx und Komotau. Führer durch das nordwestböhmische Braunkohlenrevier, 2. Aufl., Brüx 1908, Verlag von Ad. Becker, Teplitz-Schönau.

Wenn ein für einen engen Kreis von Fachgenossen bestimmtes Buch innerhalb eines Jahres zwei Auflagen erlebt, so ist das ein Beweis dafür, daß einem Bedürfnisse in glücklicher Weise entsprochen wurde. In der Tat liegt in dem Buche mit seinem vielseitigen Inhalte, der eine übersichtliche Einteilung und eine klare, prägnante und doch eingehende Darstellung erfahren hat, etwas Außergewöhnliches vor.

Ist auch der Inhalt vorwiegend montanistischer Natur, so beanspruchen einzelne Kapitel doch das volle Interesse auch des Geologen. Ich erwähne hier namentlich die geologische Übersicht von A. Kallus, das Kapitel über charakteristische Gefahrenmomente von K. Baumgartner und jenes über Flurschäden von Padour. Begrüßen würde ich es, wenn in einer neuen Auflage das Kohlenflöz noch spezieller behandelt werden würde, namentlich durch Einfügung einer größeren Anzahl von Profilen und wenn auch der Umfang der bisher abgebauten Felder skizziert werden könnte. (Dr. W. Petrascheck.)

Verlag der k. k. geolog. Reichsanstalt, Wien III. Rasumofskygasse 23.

Gesellschafts-Buchdruckerei Brüder Hollinek, Wien III. Erdbergstraße 3.